

Winterroos

Komödie

Von Christa, Agilo und Michael Dangl

Bearbeitung

René Heinersdorff

Plattdeutsch

Heino Buerhoop

**Thomas Sessler Verlag, Wien
Johannesgasse 12, A-1010 Wien**

Zum Stück:

Auf einer Bank im Park sitzt ER, Josef, umgeben von seinen Büchern, seinem Radio und den quakenden Enten im nahen Teich. Der ältere Herr scheint mit sich und der Welt in Einklang zu leben.

Da platzt eines Tages SIE, Elisabeth, in diese Idylle. Lebhaft, aufgeregt und mit sich und der Welt gar nicht zufrieden. Sie ist auf dem Sprung ins gegenüber liegende Café. Sie will von Josefs Lieblingsplatz aus schon einmal einen Blick auf die Männer werfen, die über ein Partnerschaftsinstitut zum bevorstehenden Rendezvous mit ihr ins Café wandern.

Josef, der in Schopenhauer, Rilke und Goethe vertieft ist, fühlt sich anfangs gestört und reagiert eher abweisend auf die Schilderungen der einsamen Witwe. SIE will schon die Hoffnung auf ein Leben zu zweit aufgeben. Da erhält sie eines Tages eine vielversprechende Antwort auf ein Inserat. Die Unterschrift ist unleserlich. Soll sie es wagen und nochmals ins Café gehen? Und was meint ER dazu?

Für zwei Schauspieler eine romantische Komödie, die den Frühling im Herbst des Lebens wiederkehren lässt und nach vielen Hürden einen gemeinsamen Winter verspricht. Liegt das Glück, wie schon Goethe meinte, vielleicht nicht doch manchmal näher, als man denkt?

Personen

ER

SIE

Straßenfeger

Das Stück spielt im hintersten Winkel einer nicht näher bezeichneten Stadt.

Spielzeit: Ca. 90 Minuten.

1. Szene

Die Bühne wird langsam hell. Anfang April. **Er** sitzt auf der Parkbank und liest die Zeitung. Neben ihm liegen zwei Bücher. Der Straßenfeger kommt von links, setzt sich, packt sein Butterbrot aus, stellt sein kleines Radio auf die Bank und schaltet es ein:

SPRECHER: ... grüßt Adele Mühlenbecher aus Herkenrath den netten Herrn mit weißem Hut und blauem Schal, der ihr letzten Samstag mit ihrem Einkaufswagen über die stark befahrene Bundesstraße behilflich war und bedankt sich mit Roland Kaisers „Santa Maria“.

Roland Kaiser singt. ER lässt die Zeitung sinken. ER trägt einen weißen Hut und einen blauen Schal.

ER: Weern Se mal so nett ...?

FEGER: Bidde?

ER: Können Se villicht ...?

FEGER: Wat denn?

ER: Nix gegen Roland Kaiser, aver hört Se nich de Stille hier in'n Park?

FEGER: Bidde wat? (schaltet sein Radio aus)

ER: De Stille. De mööt Se in sik upnehmen.

FEGER: Aver Se hebbt nix dorgegen, wenn ik äät?

Ein paar Enten schnattern.

ER: Wenn Se de flatterhaftigen Deerten wat afgeevt.

FEGER: Seker nich. Aantenbroot is Aantendood.

Ein paar Enten schnattern. ER antwortet.

FEGER: Hey, dat hett sik goot anhört.

ER: Goot oder echt?

FEGER: Dat weer echt goot.

ER: Ik weer 1990 in Schottland up Aantenjagd.

FEGER: Se hebbt up de Aanten schaten?

ER: Nee, up de Jäger.

FEGER: Aha?

ER: Seht Se den Erpel dor? Dat is Oberon. De is siet een Week achter Titania her.

FEGER: Titania?

ER: Jo, de lütte Aant dor achtern. Oberon is total in se verleeft. Titania weet aver noch nich so recht, wen se denn lever will. Eigentlich hett se een Oog up Cyprian, den jüngern Erpel, smeten.

FEGER: Sind Se denn fakener hier?

ER: Elkeen Donnersdag. Bi Wind un Weer. Siet 27 Johrn.

FEGER: Hüüt is Middeweken.

ER: Ik maak hüüt mal ne Utnahm, morgen kann ik nämlich nich.

FEGER: Se mööt weten, ik feeg hier jümmers middewekens un heff Se hier noch nie sehn.

ER: Ik weer anners middewekens ok noch nie hier. Is nett, Se kennen to lehrn.

FEGER: Middewekens is düsse Bank hier ok meisttiets besett't.

ER: Ah, verstah.

FEGER: Un wat meent Se, wen wartt se sik woll nehmen?

ER: Wen meent Se?

FEGER: Najo, düsse Dings ... düsse Tiziana...

ER: Titania? Keen Ahnung. Se is so beten etepetete. Kunn sogar angahn, dat se beide aflitzen lett. Se is gern alleen. Se mag dat so eensam. Se höllt sik ok nich jümmers bi de annern up.

FEGER: Un de beiden dor achtern?

ER: Se meent Rosenkranz un Gölldensteern? Nu, jo, de sünd ... (er macht eine eindeutige Geste)

FEGER: Wat schall dat heten?

ER: Dat sünd Erpel, de sik blots för Erpels intresseert un nich för Aanten.

FEGER: Sowat gifft dat bi Aanten ok?

ER: De hebbt dor doch mal mit anfunen... To Ehrn Koffee schullen Se unbedingt Water drinken.

FEGER: Woso?

ER: Koffee dehydreert. Een Liter Water up twee Tassen Koffee. Denn sünd Se up de sekere Siet.

FEGER: Aha.

ER vertieft sich wieder in seine Zeitung.

SIE kommt von rechts, Handtasche mit Zeitungsausschnitt und einem offenen Brief. Sie wirkt nervös, schiebt seine Bücher beiseite, setzt sich ebenfalls auf die Bank.

SIE: Goden Morgen, Horst.

FEGER: Goden Morgen, gnädige Fro.

ER: Horst...

SIE: Oh, *gnädige Fro*, dat hört sik an, as weer ik all över...

FEGER: ... sünd Se denn nich all över ...?

SIE: Noch nich, beste Mann, noch nich. Se schullen doch Water drinken to Ehrn Koffee, wo faken schall ik dat noch seggen?!

FEGER: Se meent, Koffee dehydreert?

SIE: Aver jo.

FEGER: Woans is dat aflopen, letzte Week?

SIE: Katastrooph, Katastrooph.

FEGER: Woso?

SIE: De totale Rinfall! Ik keem in't Café Kinnermann rin, dor weern wi glieks to fieft. Stellt Se sik dat mal vör: To fieft. Veer annere Froons un ik. Een noch mehr updonnert as de annere. De hett doch wohrhaftig all veer för de glieke Tiet bestellt.

FEGER: Wo praktisch.

SIE: Jo, aver doch nich bi een Heiradsannonce. Ik keem mi vör, as würr ik mi wegen een Putzstäa mellen.

FEGER: Un denn? Ik meen, hett he een Gruppengesprääk dorvan maakt?

SIE: Denn hett he so lütte Koorten rutkraamt. Nr. 1 bit 5. Un elkeen van us hett een Nummer tehn musst! As weer ik in't Raathuus bi dat Inwahnermeldeamt.

FEGER: Un wat hebbt Se maakt?

SIE: Ik? Ik heff ene tagen.

FEGER: De Nummer drie.

SIE: De Nummer een. Denn hett he to de annern seggt: „Wenn de Damen mit de Nummer twee bit fief so fründlich weern, dor achtern to töven, ik warr Se denn de Reeg na upropen.“

FEGER: Döötschland söcht de Superbruut. Un wat hebbt Se van em hört?

SIE: De Nummer een bidde.

FEGER: Un denn hebbt Se sik bi em daalsett't?

SIE: Ik heff to em seggt: „Fangt Se glieks mit de Nummer twee an.“ Un denn heff ik, so luut as ik man kunn, de annern Damen toropen: „De nächste Daam, desülvige Herr.“ Un bün gahn.

FEGER: Un wat för ne Daam hett denn dat Rennen maakt?

SIE: De Nummern twee, drie un veer sünd ok gahn. Blots Nummer veer is bleven. Een echte Vagelscheuche! Mit de warrt he nich veel Freud hebben! De hett sik de Gelegenheit seker nich entgahn laten.

FEGER: Un hüüt?

SIE: Keen Ahnung, de warrt em glieks heirad't hebben, nehm ik an. De sünd up dat Stannesamt un hebbt sik ne Nummer tagen.

FEGER: Nee, ik meen hüüt, hier, in't Café Kinnermann. Hebbt Se wedder ne Verafredung?

SIE: Jo, ik weet aver noch nich, of ik hengah. Ik föhl mi jümmers noch as een Nummerngirl.

Sie holt ihr Opernglas heraus und schaut.

SIE: De süht aver goot ut. Ik will hopen, de geiht rin. Nee, de geiht all wedder. Dor kümmt noch een – wat is dat denn? Nee, dat is ne Fro. – Nu kümmt noch een – de hett jo een Kind dorbi. De warrt doch woll nich... Nee, de hett keen Zeitung ünnern Arm.

FEGER: As Kennteken: Een Zeitung. Ünnern Arm.

SIE: As jümmers. Denn kann ik nämlich an de Zeitung all kennen, wat he för een is. Nee, de is dat ok nich, villicht sogar mit sien Fro. Dor, de hett ne Zeitung ünnern Arm, aver, herrjeh, de hett jo een Köter...

FEGER: Jo, woso?

SIE: Nie een mit'n Köter. Dat duert denn nich lang un he seggt: Haal, bring. Sitz. Platz. Giff her.

FEGER: Verstah. Na jo, nützt jo nix, mutt jo wieter gahn. Weer nett, Se to sehn.

SIE: Danke.

FEGER: Veel Glück.

SIE: Danke.

Der Straßenfeger geht. Es bleibt, bis auf die Enten, einen Moment lang still.

SIE: Na, entschulligt Se, Se warrt sik seker wunnern...

ER: (liest und zeigt keinerlei Reaktion)

SIE: Ah, Se wunnert sik nich. Nu jo, ik will dat liekers seggen:

(Sie nimmt aus ihrer Tasche einen Zeitungsausschnitt und liest)

Dor, seht Se. (ER liest und zeigt keinerlei Reaktion)

„Vielseitig interessierter Mann, Ende 60, wünscht Bekanntschaft mit kultivierter, erfahrener Frau.“ Verstaht Se, wat de meent? Ik warr dat mal för Se översetten: Kultivierte, erfahrene Frau heet: Finanziell unabhängig, aver tolerant. Bekanntschaft heet: nich to eng, aver later mal heiraden kunn angahn. Ende sösstig heet: Anfang söventig ... un an veel intresseert heet nix wieter, as dat he sik Sex noch goot vörstellen kann. So, dor sünd Se verwunnert, oder? Dat lehrt’n mit de Tiet. (Pause) Dor lehrt’n aver ok, dat nich jeedeen Woort up de Goldwaag to leggen is, in mien Öller. Ik heff em denn schreven: „Hier schreibt die kultivierte, erfahrene Frau Ende vierzig, die gern einen hingebungsvollen, behutsamen Mann kennen lernen möchte, der das Leben schon kennt. Das heißt, er soll sich schnell verlieben, aber nichts von mir erwarten und wenn ich ihn erwähle, sind andere Frauen tabu.“ He hett nett trüch schreven mit den Vörslag Café Kinnermann, Middeweken halvig dree, Zeitung ünnern Arm. Un worüm sitt ik nu hier? ... Hm?

(ER liest und zeigt keinerlei Reaktion)

Café Kinnermann, na, wo is denn dat? Na, dor gegenöver, de Ingang is van hier to sehn. Dorüm sitt ik hüüt hier. Un letzte Week. Un vörletzte Week un de Weken vörher. Un wenn mi een nich gefällt, gah ik gor nich erst hen... Dat is he!... Kiekt Se hen! ... Na, hallo, de süht aver goot ut! Na, wat seggt’n dorto, Donnerweer. Nu is he all binnen. De hett ok ne Zeitung ünnern Arm hart. Aver wat för een?

(SIE betrachtet sich in dem Handspiegel)

Also denn, gaht wi dor mal up los! Wünscht Se mi Glück!

(SIE steht auf und eilt davon. ER lässt die Zeitung sinken und schaut ihr nach. Eine Ente quakt.)

Dunkel.

2. Szene

Auf der Bank sitzt SIE. SIE schaut mit ihrem Fernglas in Richtung Café Kinnermann. Der Straßenfeger kommt kehrend vorbei. Mitte April.

FEGER: Mahltiet.

SIE: Mann, Horst, hebbt Se mi verjaagt. Mööt Se sik so ansliken?

FEGER: Ik heff fegt.

SIE: Köönt Se nich luter fegen?

FEGER: ... luter fegen, geiht kloor...

SIE: (schaut durchs Fernglas) ... de hett ne Bildzeitung ünnern Arm.

FEGER: Dor würr ik nich hengahn, dat is jo woll dat Letzte. Niveau gegen null.

SIE: Wat für ne Zeitung leest Se denn?

FEGER: Den Express.

SIE: Beide Zeitung mit een goden Sportdeel. Villicht is he eenfach een Sportler.

FEGER: Beide Zeitungen up de erste Siet mit Damen mit kuum wat an, villicht een ...

SIE: Nu sabbelt Se nich jümmers dortwüsch, ik mutt mi konzentrieren.

FEGER: Deit mi leed. Wat weer denn nu letzte Week, mit den Herrn un sien Köter?

SIE: Dat erste wat he to mi seggt hett weer: „Se sünd aver ne feine, ne reizende brave.“ Dor harr nich veel fehlt un he harr mi den Nacken krault.

FEGER: Un Se?

SIE: Ik heff em anfaucht un seggt: „Keen Angst, ik will doch blots spelen.“ Un as he mi vörslaan hett, dat wi tosamen Gassi gahn schullen, heff ik em noch een Slapperpott för sien Melkkoffee bestellt. De Kekse hett he denn den Köter geven.

FEGER: Un hüüt?

SIE: Kiekt Se mal, wo de schreven hett... (SIE gibt ihm den Brief)

FEGER: „Werte Schreiberin auf meine Anzeige! Teuer, teuer sollen Sie mir sein! Bis jetzt war meine Mutter für mich alles, leider hat sie mich für immer verlassen. Mit Freuden gebe ich gern das Gefühl, was meiner Mama gehörte, nun einer liebenden Frau, die bereit ist, mit mir zusammen Mama in Ehren zu halten...“ Hört sik an as Mamas leevsten Schatzisöhn...

SIE: Seht Se, so as een Mann mit sien Mudder ümgeiht, behandelt he ok sien Fro.